

heiligen Joseph, auf der zweiten den Kaiser Heinrich selbst in vollem Ornate, knieend zu den Füßen seines ehemaligen Lehrers, des Bischofs Konrad von Utrecht. Die beiden andern Thüren, welche das Opfer Abrahams darstellten, vollendete Schoreel einige Jahre später, und malte inzwischen zwei große Gemälde mit Wasserfarben auf Leinwand, welche einstweilen ihre Stelle ersetzt. Die seltene Vortrefflichkeit dieser beiden Gemälde bewog den König Philipp, sie nach Vollendung des Ganzen während seiner Anwesenheit in Utrecht im Jahre 1549 der Kirche abzukaufen und mit sich nach Spanien zu führen, wo sie den Namen des hohen Meisters auch in diesem südlichen Lande ehrenvoll bekannt machten.

Doch auch im hohen Norden kannte und ehrte man ihn. Der König von Schweden wendete sich mit der Bitte an Schoreel, ihm einen Baumeister zu empfehlen, und Schoreel benutzte diese Gelegenheit, um dem Könige durch den Architekten, welchen er ihm sandte, ein Bild der heiligen Jungfrau überreichen zu lassen. Der König nahm dieses Geschenk so hoch auf, daß er dem Meister nicht nur in einem von ihm eigenhändig unterzeichneten Schreiben dafür dankte, sondern ihm auch einen kostbaren Ring, einen sehr schönen Marder-Pelz und seinen eigenen Eiseschlitten nebst vollständigem Geschirr für ein Pferd dafür sandte. Diesem wirklich königlichen Geschenke fügte er auch noch einen riesen-großen, zweihundert Pfund schweren schwedischen Käse hinzu. Doch leider kam von allen diesen Herrlichkeiten nichts als der erbrochene Brief in Schoreel's Hände, alles übrige hatte unterwegs einen andern Herrn gefunden.

Körperliche Uebel mancherlei Art, Gicht und Steinschmerzen trübten das spätere Alter des edlen Meisters und machten ihn lange vor dem gewöhnlichen Laufe der Natur zum frühen Greise. Doch sein kräftiges Gemüth, sein reines Bewußtseyn halfen ihm jedes Geschick in stiller Ergebenheit mit Geduld und mit Ruhe ertragen. Er starb am 6ten December des Jahres 1562 in einem Alter von sieben und sechszig Jahren, vier Monaten und sechs Tagen. Zwei Jahre vor seinem Tode malte einer seiner liebsten Schüler, Antonius Moro, sein sehr ähnliches Bildniß, doch weiß ich nicht, ob dieses bis auf unsere Zeit gekommen sey?

Ein Zeitraum von einhundert Jahren liegt zwischen Johann von Eyck und Johann von Schoreel, aber keiner von allen Nachfolgern des großen

Stifters der alten deutschen Schule war Jenem im Geiste näher verwandt, als dieser, sogar nicht der in feuriger Begeisterung glühende Hemling. Schoreel's wie von Eyck's Werke umgiebt dieselbe licht-helle Klarheit, aus beiden spricht der nämliche heitere, ruhig erhabene Sinn. Dieselbe unübertroffene Farbenpracht strahlt von Beider Tafeln uns entgegen, dieselbe Wahrheit des Colorits, des Ausdrucks, der Anordnung, der Zeichnung, dieselbe gerade zum Herzen dringende Innigkeit. Wie von Eyck's Gestalten, so stehen auch Schoreel's im reinen Lichte des Himmels, entfernt von unnatürlicher Künsterei oder gewaltsam erzwungenen, blendenden Scheinen und in der Ausführung auch der zartesten Einzelheiten konnte er vielleicht nur durch von Eyck übertroffen werden. Sie sind in nichts unterschieden, als in jenem unaussprechlichen Zauber, der von den Gebilden von Eyck's ausgeht und ihn als den Einzigen bezeichnet, dem hierin keiner seiner Nachfolger völlig gleich kam, und dennoch steht selbst hierin Schoreel ihm neben Hemling näher, als alle.

Die blinde Wuth wahnsinniger Fanatiker, die ich leider schon so oft in diesen Blättern anklagen mußte, hat uns auch um viele der unschätzbaren Meisterwerke Schoreel's gebracht.

Im Jahre 1566, nur vier Jahre nach seinem Tode, verbrannten, zerbrachen, zerstörten die furchtbaren Bilderstürmer beinahe alle seine, in Kirchen und Klöstern aufbewahrten Gemälde, von denen die mehresten gerade aus seiner besten Zeit stammten; auch die kostbaren Thüren des Hochaltars in der Marienkirche zu Utrecht und die berühmte Kreuzigung in der alten Kirche zu Amsterdam gingen damals mit zu Grunde. Doch wurde auch manches gerettet, besonders was in fürstlichen Häusern oder in reicher Kunstfreunde Privat-Sammlungen, oder außerhalb seines Vaterlandes sich eben befand. Die Boiseree'sche Sammlung besitzt viere seiner, dem Untergange entronnenen Tafeln, alle vier von unschätzbarem Werthe.

Johanna Schopenhauer.

### Das Männerpressen.

In dem afrikanischen Königreiche Cabenda am Congo herrschen die Prinzessinnen vom königlichen Hause mit harter Willkühr, und scheinen ganz jener Milde zu ermangeln, die sonst eine der schönsten Tugenden ihres Geschlechts ist. Sie besitzen das